

## **BLACK BOOK**

Filme über den Nationalsozialismus sind traditionell umstritten. Die Werke des niederländischen Regisseurs Paul Verhoeven werden seit jeher ebenso kontrovers diskutiert. Es versteht sich daher von selbst, dass der Film **BLACK BOOK**, der jenes heikle Thema und jene Reizfigur der Branche erstmals miteinander vereint, als äußerst gewagt gelten muss und Rezeptionen aller erdenklichen Couleur hervorrufen wird.

Wenn man es genau nimmt, hat sich Verhoeven jedoch bereits mindestens einmal mit den Mechanismen des Faschismus auseinandergesetzt: Sein Film **STARSHIP TROOPERS**, der nur an der effektgeladenen Oberfläche vom Kampf gegen überdimensionale Insekten handelt, ist allerdings ausgerechnet sein am heißesten umkämpfter. Die Debatte um andere Provokationen Verhoevens – **ROBOCOP** oder **BASIC INSTINCT** etwa – fällt dagegen noch vergleichsweise zivilisiert aus.

In **BLACK BOOK** widmet sich der Regisseur nun einem von der Filmgeschichte eher vernachlässigten Schauplatz des Zweiten Weltkrieges, nämlich der Widerstandsbewegung in Holland. Aufhänger für die Filmhandlung ist die aus wahren Einzelschicksalen konstruierte Lebensgeschichte der hübschen Rachel Stein. Die junge Jüdin gelangt nach dem Tod ihrer Familie in die Kreise einer kleinen Widerstandsgruppe, die ihre Ziele auch mit Gewalt umsetzt. Als Stein zufällig den deutschen SD-Offizier Mütze kennenlernt, ergibt sich eine gefährliche Möglichkeit: Zum Schein lässt sie sich mit Mütze ein und versorgt ihre Mitstreiter mit brisanten Informationen. Vor allen wegen des skrupellosen Offiziers Franken lebt Stein aber gleichzeitig in der ständigen Gefahr, aufzufliegen...

Mit **BLACK BOOK** ist Paul Verhoeven nach über zwei Jahrzehnten in Hollywood zurück in seine Heimat gekehrt. Anstelle bekannter US-Größen füllen die Besetzungsliste der rein europäischen Produktion ausschließlich holländische und deutsche Schauspieler. An der Spitze der Darstellerriege überzeugen die niederländische Nachwuchshoffnung Carice van Houten sowie die beiden Deutschen Sebastian Koch und Christian Berkel.

Ungeachtet der Rückkehr zu seinen geografischen Wurzeln ist auch in **BLACK BOOK** der visuell einzigartige Stil überdeutlich, den sich Verhoeven im Verlauf seiner turbulenten Karriere angeeignet hat. Sicherlich ist dieser Ausdruck alles andere als subtil, scheut keinen Tabubruch und ist daher bereits für sich ein fortwährender Reibungspunkt für widerstrebende Zuschauervorlieben. So gehören eine gewohnt explizite Gewaltdarstellung, der vollkommen ungenierte Umgang mit Nacktheit und neuerdings auch allerlei Fäkales zum unmittelbar-offensiven Repertoire von **BLACK BOOK**.

Auch auf dem Gebiet des Nazi-Films nimmt Verhoevens leider etwas lang und mitunter doch arg rastlos geratenes Werk eine interessante Stellung ein. Neben der zumindest für ein Filmprojekt dieser Größenordnung neuen Perspektive des holländischen Widerstandes beleuchtet BLACK BOOK weitere weithin unbekannte Seiten vor allem des Kriegsendes. Wem zum Beispiel war zuvor bewusst, dass innerhalb der geschlagenen deutschen Armee auch nach dem Mai 1945 – unter Billigung der Alliierten also – noch Todesurteile wegen Hochverrats vollstreckt worden sind?

Paul Verhoevens BLACK BOOK schöpft seinen Wert nicht nur aus diesen interessanten Details und seinem schonungslosen Inszenierungsstil. Das Werk des holländischen Provokateurs – das übrigens viel eher als spannender Thriller denn als klassischer Kriegsfilm daherkommt – macht auch eine wichtige Erkenntnis unzweifelhaft klar: Ein allzu einfaches Gut-Böse-Schema ist nicht erst als Erklärung der *heutigen* weltpolitischen Lage denkbar ungeeignet – es trifft auch auf viele Teilaspekte des Nationalsozialismus ebenso wenig zu.